



Bunter Wald

WALDKINDERGARTEN

KONZEPTION

INHALTSVERZEICHNIS

HERZLICH WILLKOMMEN	4
I. RAHMENKONZEPT	5
1. Angaben zum Träger	5
2. Angaben zur Einrichtung	5
2.1 Aufnahmekriterien	5
2.2 Öffnungszeiten und Betreuungszeit	5
2.3 Gruppenstruktur und -größe	5
2.4 Personal	5
2.5 Räumlichkeiten und Lage	5
II. PÄDAGOGISCHES KONZEPT	6
1. Pädagogik im Waldkindergarten	6
1.1 Der Wald als natürlicher Lernort	6
1.2 Umwelterziehung und Nachhaltigkeit – unser Bildungsgrundsatz	6
1.3 Freispiel	6
1.4 Sicherheit im Wald	7
1.5 Ausrüstung	7
1.6 Hygiene im Wald	7
1.7 Sexualpädagogik	8
1.8 Inklusion	9
2. Jeden Tag in der Natur	9
2.1 Tagesablauf	9
2.2 Besonderheiten im Tagesablauf und regelmäßig stattfindende Angebote	10
2.3 Das Jahr in unserem Waldkindergarten	11
3. Bildungsbereiche und -ziele	11
3.1 Bewegung	11
3.2 Körper und Gesundheit	12
3.3 Sprache und Kommunikation	12
3.4 Mathematische Bildung	13
3.5 Naturwissenschaftlich-technische Bildung	13
3.6 Ökologische Bildung	14
3.7 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	14
3.8 Mysisch-ästhetische Bildung	14
3.9 Religion und Ethik	15
3.10 Medien	15
4. Eingewöhnungskonzept	15

INHALTSVERZEICHNIS

5. Betreuung von Kindern unter drei Jahren	17
5.1 Feste Bezugsperson	17
5.2 Fester Tagesablauf und Rituale	17
5.3 Gelingende Altersmischung	17
5.4 Rückzugsmöglichkeiten und „Ruhe-Inseln“	18
5.5 Liebevoller Pflege	18
6. Vorbereitung auf die Schule	18
6.1 Förderung verschiedener Entwicklungsbereiche	18
6.2 Grob- und Feinmotorik im Waldkindergarten	19
6.3 Vorschularbeit in der Praxis	19
7. Beobachtung und Dokumentation	19
7.1 Beobachtung	19
7.2 Dokumentation	20
8. Partizipation	20
8.1 Unsere Einrichtung als demokratischer Ort	20
8.2 Begleitung durch das Fachpersonal	20
8.3 Umsetzung der Entscheidungen	21
8.4 Lebensweltbezug	21
8.5 Der Wald als besonderer Ort für Teilhabe	21
8.6 Kinderbeschwerden	21
III. ELTERNINITIATIVE	22
1. Zusammenarbeit mit Eltern	22
1.1 Elterngespräche	22
1.2 Vereinsmitgliedschaft	22
1.3 Mitarbeit in Gremien und Übernahme von Aufgaben	22
1.4 Rat der Kindertageseinrichtung	23
1.5 Beschwerdemanagement	23
2. Qualitätssicherung	23
ANLAGE	
Kinderschutzkonzept	
Hygienekonzept	

HERZLICH WILLKOMMEN

Liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen in der Elterninitiative Waldkindergarten Bunter Wald e. V.. Wir laden Sie ein, unseren Waldkindergarten durch die hier vorliegende Konzeption, die die grundlegende Arbeit in unserem Waldkindergarten widerspiegelt, kennenzulernen.

Im weiteren Verlauf wird unser Leitfaden vorgestellt und Sie erhalten einen Einblick in unsere pädagogische Struktur. Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Einrichtung und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Der Waldkindergarten Bunter Wald e. V. entstand aus dem Vorhaben, eine Einrichtung in der Natur zu gründen, in der Kindergartenkinder und ihre Familien gerne zusammenkommen und verweilen - wo alle sein können, wie sie sind und die Besonderheiten der Einzelnen dazugehören. Uns war es wichtig, einen Ort zu schaffen, der den Kindern einen unverstellten Kontakt zur Natur ermöglicht: Einen Ort, der den Familien eine zuverlässige, liebevolle Betreuung ihrer Kinder bei Sonne, Regen, Wind und Schnee bietet.

Zudem stellt der Waldkindergarten Bunter Wald e. V. mit seinem Schwerpunkt auf dem Draußensein, dem hautnahen Erleben der Natur und dem Wechsel der Jahreszeiten eine Alternative in der Kindergartenlandschaft der Stadt Mechernich dar. Wir möchten als gemeinnütziger Verein bei einer stetig wachsenden Bevölkerung die Aussicht auf ausreichende Betreuungsplätze im Stadtgebiet Mechernich sichern.

I. RAHMENKONZEPT

1. Angaben zum Träger

Der Verein Waldkindergarten Bunter Wald e. V. ist Träger der freien Jugendhilfe. Der Trägerverein wurde im November 2020 mit dem Ziel gegründet, im Stadtgebiet Mechernich einen Waldkindergarten zu eröffnen.

Den Vorstand der Elterninitiative bilden sieben engagierte Eltern, welche die Geschäfte und Angelegenheiten der Einrichtung in enger Zusammenarbeit mit dem Fachpersonal führen.

2. Angaben zur Einrichtung

Der Wald ist für Kinder der schönste und lehrreichste Spielplatz. Deshalb entschied sich die Elterninitiative bei der Gründung für eine Kindertageseinrichtung im Lebensraum Wald, in dem jedes Kind – gleich welcher Herkunft und mit welchen Fähigkeiten ausgestattet – mit seiner individuellen Entwicklung willkommen ist. Das Ziel ist ein kunterbunter Kindergarten im Wald für alle Familien und Kinder, die die Liebe zur Natur verbindet.

Der Wald bietet eine Vielzahl an Besonderheiten und lässt unsere Kinder bei jedem Wetter im Freien spielen, lernen und spüren.

2.1 Aufnahmekriterien

Über die Aufnahme neuer Kinder in die Einrichtung entscheidet der Vereinsvorstand in Absprache mit den Erzieher*innen. Vorrangig werden Kinder aus dem Stadtgebiet Mechernich aufgenommen. Auch Geschwisterkinder haben bei der Vergabe von Plätzen Vorrang. Um eine möglichst ausgewogene Gruppenzusammensetzung zu erhalten, werden weitere Plätze in der Regel im Sinne einer ausgewogenen Geschlechter- und Altersstruktur vergeben. Kinder, die zunächst nicht aufgenommen werden können, erhalten einen Platz auf der Warteliste.

2.2 Öffnungszeiten und Betreuungszeit

Die Betreuungszeit beträgt wöchentlich 35 Stunden.

Regulär hat die Einrichtung von 07.30 Uhr bis 14.30 Uhr geöffnet. Bringzeit ist von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr am

Standort. Die Abholphase findet von 14.00 Uhr bis 14.30 Uhr ebenfalls am Standort statt.

Einmal wöchentlich findet eine Teamsitzung des pädagogischen Personals statt. Das Team ist zu dieser Zeit nur in Notfällen zu erreichen.

Die genauen Schließzeiten werden zu Beginn des aktuellen Kindergartenjahres schriftl. bekannt gegeben. Neben den individuellen Schließtagen, wie z.B. Fortbildungstage oder pädagogische Tage, werden eine dreiwöchige Schließzeit in den Sommerferien sowie Schließtage in den Weihnachtsferien enthalten sein.

2.3 Gruppenstruktur und -größe

Der Bunte Wald bietet 20 Plätze für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren an. In der angebotenen Gruppenform werden vier bis sechs U3-Plätze angeboten.

2.4 Personal

Die Kinder im Bunten Wald werden von einer Kindergartenleitung, zwei Erzieherinnen und einer weiteren Kraft betreut.

2.5 Räumlichkeiten und Lage

Unsere Einrichtung liegt im Stadtgebiet Mechernich, im Ortsteil Bergheim. Das Kindergartengrundstück inklusive der Schutzhütten befindet sich auf einer Freifläche des ehemaligen Bolzplatzes. Zum Schutz ist das Grundstück durch einen Zaun eingefriedet. Schräg gegenüber, getrennt durch einen schmalen Waldweg, befindet sich das Waldstück des Bunten Waldes. Dieses Gebiet wurde mit Naturmaterialien eingegrenzt.

Die Freifläche ermöglicht es den Kindern, sich auch an stürmischen Tagen gefahrlos im Freien aufhalten zu können.

Die Schutzhütten dienen als Wetterschutz, Spiel- und Rückzugsort, Wickelplatz, Schlafmöglichkeit, Essplatz, Aufbewahrungsraum und stellen den Büroraum für das Personal. Die Hütten sind so konzipiert, dass alle Kinder und Erwachsenen gemeinsam Platz darin haben.

Aufgrund der Bleibelastung wurden auf dem gesamten Kindergartengebiet entsprechende Vorkehrungen getroffen.

II. PÄDAGOGISCHES KONZEPT

1. Pädagogik im Waldkindergarten

1.1 Der Wald als natürlicher Lernort

In unserem Waldkindergarten wird jedem Kind die Möglichkeit geboten, die Natur bewusst zu erfahren und zu fühlen. Dies geschieht mit allen Sinnen und zu jeder Zeit. Gemeinsam wird die natürliche Veränderung im Kreislauf der Jahreszeiten erlebt. Die Kinder dürfen dabei gänzlich Kind sein. Sie spüren die Zusammengehörigkeit zur belebten Welt und erforschen ihre Umgebung intuitiv.

Der Wald fördert die Entwicklung der Kinder auf natürliche Weise und der tägliche Aufenthalt an der frischen Luft stärkt das Immunsystem. Die Kinder sind weniger erkältet, die Ansteckungsgefahr ist gemindert, da die Kinder sich kaum in geschlossenen Räumen aufhalten.

Die wohltuende Umgebung des Waldes wirkt sich ausgleichend und stärkend auf das seelische und körperliche Wohlbefinden aus. Die Stille des Waldes ist der Gegensatz zur oft reizüberfluteten Umgebung im Alltag.

Das „Freisein“ in Wald und Flur und der Umgang mit natürlichen Materialien fördert nicht nur das eigene Körperbewusstsein, sondern auch die Entfaltung verschiedener Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Zudem werden Grob- und Feinmotorik durch vielfältige Aktivitäten, wie beispielsweise das Klettern in den Bäumen, das Laufen auf dem weichen Waldboden sowie das Springen in Pfützen und über Wurzeln im täglichen freien Spiel gefördert. Hier entstehen neue und individuelle Bewegungsformen. Die Kinder lernen, sich und die eigenen Fähigkeiten selbst einzuschätzen. Dadurch entwickeln sie starkes Selbstvertrauen und werden selbstständig. Das spielerische Erleben der Natur hat einen positiven Einfluss auf die Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Ausgeglichenheit der Kinder. In der spielzeugreduzierten bzw. -freien Umgebung können Kinder ihre Fantasie ausleben und sich frei entfalten. Beim Werkeln mit Naturmaterialien können die Kinder wertvolle naturwissenschaftliche Grundkenntnisse erlangen und motorische Fähigkeiten einüben. Kinder probieren sich

hier gerne aus und erleben den Zauber, etwas mit den eigenen Händen entstehen zu lassen.

Zugleich sieht unser Konzept vor, dass den Kindern ein Schutz- und Rückzugsraum als feste Basis zur Verfügung steht.

1.2 Umwelterziehung und Nachhaltigkeit – unser Bildungsgrundsatz

Wir wollen die Natur nachhaltig schützen. Im Waldkindergarten können die Kinder die Wirklichkeit von Nachhaltigkeit erfahren und spüren. Sie erlernen im Alltag den Zusammenhang von Natur und Leben kennen, identifizieren sich damit, bauen einen emotionalen Bezug sowie eine Bindung zur Natur auf, bestaunen und wertschätzen sie.

Darüber hinaus nehmen sie die naturgegebenen Veränderungen wie Jahreszeiten, Temperatur, Wetter, Tageszeiten, Gerüche und die Entwicklung der Pflanzen und Tiere wahr und erleben diese unmittelbar.

Praxisbezogene Projekte werden von den Fachkräften unter anderem nach dem situationsorientierten Ansatz durchgeführt.

1.3 Freispiel

Einen wichtigen Teil der Tagesstruktur in unserem Bunten Wald stellt das Freispiel dar.

Im Freispiel bestimmt das Kind, was mit wem und wie lange es spielt. Bei keiner anderen Tätigkeit kann ein Kind seine Selbstbildung so umfassend realisieren wie beim „freien Spiel“. Sämtliche Lebenskompetenzen eines Menschen werden hierbei grundlegend eingeübt. Dies bezieht sich sowohl auf das Spielen alleine für sich als auch auf das Spielen in der Gruppe. Das freie, selbstbestimmte Spiel bietet eine hervorragende Grundlage für die gänzliche Entfaltung der Persönlichkeit. Im Freispiel kann das Kind Autonomie, Souveränität, Selbstwirksamkeit und Freiheit erproben, da es aus seinem eigenen Antrieb heraus agiert und die Werte und Regeln selbst bestimmt. Gerade im Zeitfenster vor der Schulzeit ist es bestrebt, seine Fantasie und seine Kreativität auszuleben. Es will ausprobieren, zerstören und neu schaffen, es will verwandeln, verändern und ergänzen. Die Lebenswelt des Kindes sowie sein Hori-

zont erweitern sich dabei kontinuierlich. Seine Wahrnehmungen verknüpfen sich zusehends mit Gefühlen, Eindrücken und Gedanken. Sinneszusammenhänge werden mehr und mehr erfasst und konkretisiert.

Die verschiedenen Naturspielräume sowie ihr jahreszeitlicher Wandel machen den Waldkindergarten zu einem herausragenden Ort für das „freie Spiel“. Die Natur bietet ständige Veränderungen und dadurch immer wieder neue Spielmöglichkeiten. Die Spiele im Sommer sind anders als die im Winter. Der hohe Anforderungscharakter der Landschaft spricht dabei alle Sinne der Kinder an. Sie bauen Winterlager und Dämme, sie entdecken Neuland, sie erforschen und experimentieren. In gemeinsamen Rollenspielen lernen die Kinder voneinander. Das gezeigte Sozialverhalten wird durch die Gruppe erlernt, korrigiert und gefördert.

1.4 Sicherheit im Wald

Damit der Wald für die Kindergartenkinder ein sicherer Erfahrungsraum wird und bleibt, ist es wichtig, dass alle Beteiligten den Wald nicht nur mit seinen Schönheiten, sondern auch mit seinen Risiken und Gefahren kennenlernen. Die Erwachsenen sind hier in der Vorbildfunktion und kennen sich im genutzten Waldgebiet aus. Feste Regeln und Absprachen, die gemeinsam mit den Kindern erstellt werden, sind von elementarer Wichtigkeit. Wenn die Regeln gefestigt sind, besteht im Wald kein erhöhtes Unfallrisiko gegenüber dem Umfeld im Regelkindergarten.

Zu den Verhaltensregeln gehören auch ganz ausdrückliche Verbote, die wöchentlich oder situativ mit den Kindern wiederholt werden.

Im Bunten Wald ist es nicht erlaubt:

- mit Stöcken zu rennen oder sie in Gesichtshöhe zu zeigen.
- auf geschichtetem Holz zu klettern.
- außer Sichtweite der Gruppe/ der Erzieher*innen zu sein.
- in der Natur gefundene Dinge (Beeren, Pilze etc.) in den Mund nehmen.
- zutrauliche oder tote (Wald-)Tiere anzufassen.

Das Fachpersonal trägt immer eine Erste-Hilfe-Ausrüstung bei sich, die auch die Notfallunterlagen aller

Kinder (Name der Eltern, Kontaktdaten, Allergien, etc.) beinhaltet. Das Fachpersonal wird regelmäßig im Bereich der Ersten-Hilfe geschult.

Auf die besonderen Gefahren und Risiken im Wald wie Zecken (Borreliose, FSME), Fuchsbandwurm, Tollwut, Unfallrisiken usw. werden die Eltern beim Aufnahmegespräch und ggf. situativ hingewiesen. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder nach jedem Kindergartenbesuch auf die bekannten Gefahren (Zecken, Splitter, kleinere Verletzungen ...) hin zu kontrollieren.

1.5 Ausrüstung

Zur täglichen Ausstattung des Kindes gehört ein Rucksack mit Brustschnalle, eine Sitzmatte, eine Brotdose und Trinkflasche sowie ein kleines Handtuch zum Abtrocknen der Hände. Ein geeigneter Regenschutz für den Rucksack ist empfehlenswert.

Die Kleidung soll witterungsgerecht sein. Das Prinzip des Zwiebellooks (mehrere Kleidungsschichten) ist sinnvoll. Ebenfalls ist es wichtig, dass die Kleidung Bewegungsfreiraum lässt. Auch im Sommer ist lange, jedoch dünne Kleidung zum Schutz vor Sonne und Zecken sinnvoll und eine Kopfbedeckung wichtig.

Das Schuhwerk sollte für den Waldboden geeignet und dem Wetter angepasst sein.

In der Schutzhütte hat jedes Kind ein eigenes Fach, in dem Wechselkleidung, die von den Eltern jahreszeitentsprechend mitgegeben wird, aufbewahrt wird.

1.6 Hygiene im Wald

Nach jedem Toilettengang und vor jeder Mahlzeit werden die Hände mit mitgeführtem Wasser und biologisch abbaubarer Seife (Lavaerde) gewaschen und die Hände anschließend mit dem eigenen Handtuch abgetrocknet.

Sind wir mit den Kindern im Wald unterwegs, so können sie ihre Notdurft grundsätzlich im Wald verrichten. Hierfür werden entsprechende Stellen ausgewiesen („Pipi-Baum“). Töpfchen stehen den Kindern zur Verfügung. Wenn die Kinder Stuhlgang im Wald verrichten, wird der Kot vom Personal eingesammelt und entsprechend entsorgt.

Befindet sich die Gruppe auf dem Gelände, werden die Waschräume und die Rindenmulch-Toilette genutzt.

1.7 Sexualpädagogik

Kindliche Sexualität: Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen. Der Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen ist spielerisch und spontan und wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen. Kinder erkunden ihren Körper ganzheitlich aus Neugierde heraus ganz unbefangen und auf eine selbstbezogene Weise. Kindliche Sexualität zeichnet sich durch den Wunsch nach Geborgenheit, Nähe und Zuwendung aus.

Kinder stellen situationsbezogenen Fragen oder erkunden ihren Körper zum Beispiel durch Körpererkundungsspiele/Doktorspiele, andere Rollenspiele und frühkindliche Selbstbefriedigung. Um ein Verständnis für das eigene Geschlecht zu gewinnen, bedarf es innerhalb der kindlichen Entwicklung immer wieder der Auseinandersetzung mit dem eigenen und den anderen Geschlechtern. Ziel ist es, allen zu betreuenden Kindern die adäquaten Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten in einem geschützten Rahmen anzubieten. Alle Kinder erhalten ausreichend Möglichkeiten, die Bedürfnisse nach Nähe und Zuwendung sowie Geborgenheit auszuleben, zum Beispiel in der Kuschelecke. Die Fachkräfte führen gezielte Aufsicht.

Unsere pädagogische Begleitung beinhaltet, dass die Kinder ein positives Selbstbild entwickeln, lernen über ihren eigenen Körper zu bestimmen („Ich habe ein Recht auf meinen Körper“) und Grundkenntnisse über ihren Körper erlangen. Die Kinder lernen, auf ihr eigenes Körpergefühl zu achten („Was tut mir gut?“) und zu artikulieren, in welchen Situationen sie sich gut oder unwohl fühlen. Präventiv und entwicklungsgerecht wird eine Gefährdung durch Grenzverletzung und sexualisierter Gewalt thematisiert. Das Pädagogische Personal ist durch Schulung entsprechend vorbereitet, kompetent und sensibilisiert.

Regeln

Es gelten Regeln für die Kinder, Eltern und pädagogischen Mitarbeiter*innen: Sie sollen Klarheit darüber

geben, was erlaubt ist und was nicht. Folgende Regeln sind unabdingbar:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es seinen Körper erkunden will.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Kein Kind tut einem anderen weh.
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
- Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahre sein.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Körpererkundungsspielen nicht beteiligen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.

Übergriffe beginnen, wenn Kinder bewusst gegen die Regeln verstoßen. Wenn Macht bzw. Druck ausgeübt wird oder der eigene Wille übergangen wird. Ebenfalls, wenn Kinder sich unwohl fühlen und mit dem Spiel nicht einverstanden sind. Bei grenzüberschreitendem Verhalten werden umgehend die Eltern informiert, gegebenenfalls auch die Fachberatung hinzugezogen und bei Bedarf weitere Maßnahmen getroffen.

Rolle der Fachkräfte

Kinder haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, sich an das Fachpersonal zu wenden und die für sie wichtige Angelegenheit zu thematisieren. Ihre Anliegen werden sachlich korrekt und dem Entwicklungsstand angemessen beantwortet. Ein einheitlicher Umgang durch die Fachkräfte wird durch einen intensiven Austausch im Team hergestellt. Im Gespräch mit den Kindern werden die Geschlechtssteile „Penis“ und „Scheide“ korrekt benannt, wie das auch bei anderen Körperteilen, z. B. Nase, Mund etc., der Fall ist. Die Fachkräfte nehmen die Kinder nur auf eigenen Wunsch der Kinder auf den Schoß und sprechen die Kinder nicht mit Kosenamen (z. B. Schätzchen, Prinzessin) an.

Wir vertreten die sexualpädagogische Konzeption gegenüber Eltern und pflegen eine aktive Kommunikation mit den Eltern zur Sexualität und den Bedürfnissen der Kinder.

1.8 Inklusion

Jedes Mitglied im Bunten Wald wird in mit seiner persönlichen Individualität angenommen. Allen Familien wird dieselbe Chance gegeben sich in der liebevoll gestalteten Umgebung zu entfalten. Achtsamkeit und Wertschätzung sind hier ein wichtiger Grundsatz des sozialen Miteinanders. So ist es selbstverständlich, dass sich die Kinder und Erwachsenen untereinander und miteinander unabhängig von ihren individuellen, sozioökonomischen, kulturellen und ethnischen Hintergründen begegnen. Das Stadium der eigenen seelischen, geistigen und körperlichen Entwicklung mit oder ohne Behinderung wird angenommen und akzeptiert. Ebenfalls wird der sexuellen Orientierung jedes einzelnen mit Offenheit und Respekt begegnet. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, eine eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees zu entwickeln.

Keinem Menschen darf das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe und auf ein gemeinsames Leben und Lernen vorenthalten werden.

So sagt es auch der Artikel 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland:

„Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich (1).

Männer und Frauen sind gleichberechtigt (2).

Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden (3).“

Die vorgelebte Offenheit und Akzeptanz des pädagogischen Teams soll jedem Kind eine Unterstützung sein, sich individuell zu entwickeln. Das pädagogische Team ist hier in ständiger Selbstreflexion und agiert situationsorientiert in Bezug auf Vielfalt und Verschiedenheiten der Kinder. Pädagogische Planungen werden rücksichtsvoll auf die Gesamtgruppe abgestimmt. So wird die Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder ermöglicht und denkbare ausschließende Barrieren werden kritisch hinterfragt. Das Spiel und Lernmaterial wird bewusst entsprechend unserer Haltung ausgewählt.

Jedes Kind soll sich in seinem geeigneten Rahmen zurechtfinden und wohlfühlen können sowie eigene Bedürfnisse und (später) die Anliegen der Gruppe wahrnehmen sowie diesen folgen können. Die Kinder entwickeln sich gemeinsam, lernen von- und miteinander, werden eine Gemeinschaft und lernen Partizipation im Kindergarten.

2. Jeden Tag in der Natur

2.1 Tagesablauf

Wir bieten den Kindern einen strukturierten Tagesablauf, in dem die Übergänge in die jeweiligen Aktionen fließend gestaltet sind. Jedes Kind kann sich individuell einfinden und mitgestalten.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit im Waldkindergarten sind wiederkehrenden Rituale. Sie strukturieren den Vormittag und geben den Kindern Sicherheit. Hierzu zählen beispielsweise der tägliche Morgen- sowie der Abschlusskreis, aber auch die entsprechenden Signale, wie zum Beispiel die Glocke als Zeichen zum gemeinschaftlichen Aufräumen.

07.30 Uhr – 08.30 Uhr

Bringphase am Kindergartengelände

Die Eltern bringen ihre Kinder zum Waldstück des Kindergartengeländes wo sie von den Erzieher*innen empfangen werden und Gelegenheit zum kurzen Austausch besteht. Lediglich bei Extremwetterlagen startet der Morgen für die Kinder auf der Freifläche oder in den Schutzhütten. Anschließend starten die Kinder ins freie Spiel oder direkt in den Morgenkreis.

08.30 Uhr

Der Morgenkreis wird mit einem einladenden Signal (Glocke oder Trommel) eingeläutet.

Im Morgenkreis begrüßen wir uns mit einem Lied, wir zählen die anwesenden Kinder, schauen uns das Wetter an, benennen den Wochentag und was wir an diesem Tag unternehmen möchten. Hierzu zählen beispielsweise die Feier eines Geburtstages, Projekte, Ausflüge oder auch situative Besprechungen.

Anschließend findet das Frühstück statt. Zu Beginn wird hier ein Toilettengang angeboten. Danach stellen sich die Kinder gemeinsam zu einer Waschstraße auf

WALDKINDERGARTEN BUNTER WALD E.V.

KONZEPTION

und waschen sich nacheinander die Hände. Anschließend setzen sich alle Kinder mit ihrem von zu Hause mitgebrachten Frühstück und ihrer Trinkflasche in den Kreis. Mit einem ausgewählten Frühstücksspruch, welcher im Rahmen der Partizipation ausgewählt wird, beginnt das gemeinsame Frühstück.

Im Anschluss fängt die Freispielphase an. Die Kinder spielen innerhalb des Waldgrundstückes. Hier werden Impulse gesetzt, die sich an den Themen der Kinder orientieren oder die Kinder herausfordern. Es besteht Raum und Zeit für Projekte und offene Angebote sowie feste eingeteilte Angebote. Dies können zum Beispiel Musikkreise, Kinderkonferenzen, Werkangebote sowie verschiedene Feste (z. B. Geburtstage) sein.

Sollte aufgrund einer Extremwetterlage der Besuch des Waldgrundstückes nicht möglich sein, so verbringen die Kinder die Freispielphase entweder auf der Freifläche des Kindergartens oder in einer der Schutzhütten.

ab 11.45 Uhr

Aufräumzeit und Abschlusskreis

Die Aufräumzeit wird täglich von einem Kind mit der Glocke oder der Trommel angekündigt. Dazu wird ein passendes Lied gesungen. Hierbei wird das Kind von uns in seiner Selbstständigkeit unterstützt und begleitet.

Im Anschluss an das Aufräumen findet der Abschlusskreis statt. Hier werden die Erlebnisse des Vormittags reflektiert, Lieder gesungen oder Geschichten erzählt. Danach machen wir uns auf den Weg zu den Hütten.

Dort haben alle Kinder noch einmal die Möglichkeit, auf die Toilette zu gehen. Außerdem werden die Hände gewaschen. Die Wickelkinder werden nach Bedarf während der Freispielphase und/ oder vor dem Mittagessen gewickelt.

ca. 12.30 Uhr

Mittagessen

Das gesunde und ausgewogene Mittagessen wird in gekühlter Form durch einen Catering-Service angeliefert. Das Hauptgericht wird beim Caterer frisch zubereitet, abgekühlt und zum Kindergarten geliefert (Cook&Chill). Im Bunten Wald wird die Mahlzeit im Konvektomaten nährstofferhaltend erwärmt.

Das Mittagessen wird gemeinsam in einer der Schutzhütten an kindgerechtem Mobiliar eingenommen. Vorab wünschen wir uns mit einem ausgewählten Essensspruch einen guten Appetit.

Nach dem Mittagessen folgt eine Ruhe- und Freiphase. Während der Ruhephase haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit, im Schlafraum zu schlafen. Auch die älteren Kinder erhalten Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen. Zum Beispiel werden Geschichten vorgelesen oder es wird leise gemeinsam gespielt. Daneben besteht auch die Möglichkeit zum Freispiel. Zum Ende der Ruhephase werden die schlafenden Kinder behutsam geweckt.

14.00 Uhr – 14.30 Uhr

Abholphase

Die Kinder werden von ihren Eltern abgeholt. Die Kinder räumen auf und dürfen mit ihrem Waldrucksack nach Hause gehen.

2.2 Besonderheiten im Tagesablauf und regelmäßig stattfindende Angebote

Zusätzlich zu der eigentlichen Gruppenarbeit im Kindergartenalltag finden auch die folgenden Angebote in regelmäßigen Abständen statt:

Mindestens einmal in der Woche findet für die Kinder, die sich in ihrem letzten Kindergartenjahr befinden, die Vorschule statt (S. auch „II 4. Vorbereitung auf die Schule“).

An jedem Freitag bringt das Fachpersonal die Zutaten für das Frühstück mit. Diese werden gemeinsam mit den Kindern zubereitet. So wird gemeinschaftlich das Gleiche gegessen, ausprobiert und neu entdeckt. Die Kinder brauchen an diesem Tag nur ihr Getränk im Rucksack mitzubringen.

Im 14-tägigen Rhythmus und nach Bedarf werden Kinderkonferenzen durchgeführt.

In jedem Monat ist eine Projektwoche geplant. Die Projekteinheiten werden partizipativ entsprechend der Jahreszeiten und der dazugehörigen Kinderthemen geplant und gestaltet.

Im Bunten Wald wird der Geburtstag jedes Kindes gefeiert. Das Geburtstagskind darf sich an diesem Tag Spiele und Lieder aussuchen. Ebenso darf es einen Snack für die Gruppe mitbringen. Das Fachpersonal hält einen Geburtstagsordner mit Liedern, Spielen und Anregungen für einen Snack bereit. Die Eltern tauschen sich hierzu vor dem Fest mit dem Fachpersonal aus.

2.3 Das Jahr in unserem Waldkindergarten

Die Jahreszeiten begleiten uns durch das Jahr in unserem Waldkindergarten. Die Kinder spüren die tagtäglichen Veränderungen auf die Atmosphäre im Wald. Sie entdecken und erleben ihre Umgebung im Lauf des Jahres immer wieder neu. Sie hören die überschwänglichen Vogelgesänge im Frühling, spüren die Wärme der Sommersonne, erleben das stürmische Brausen des Herbstwindes und die sanfte Ruhe des Winters. Durch dieses unmittelbare Erleben werden die Jahreszeiten für die Kinder in ihrem großen, wiederkehrenden Zusammenhang erfahrbar.

Durch das Jahr geleiten uns auch verschiedene Feste, die mal gemeinsam mit der Kindergartengruppe, mal mit Eltern und Verwandten begangen werden. In unserem Kindergartenjahr feiern wir beispielsweise St. Martin, Advent, Nikolaus und Weihnachten sowie Karneval, Ostern und abschließend ein Sommerfest.

Immer wieder werden auch Projekte angeboten, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. Projekte ermöglichen den Kindern eine intensive Beschäftigung mit dem jeweiligen Thema. Dieses wird gemeinsam erarbeitet und durchgeführt.

Auch verschiedene Ausflüge finden verteilt über das Jahr statt und werden thematisch in unsere pädagogische Arbeit integriert, z. B. auch im Rahmen eines Projektes.

3. Bildungsbereiche und -ziele

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Auf diesen, im Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) §2 Absatz 1, festgelegten Grundsatz stützen wir unseren Bildungsauftrag. In den ersten Lebensjahren werden viele Grundlagen für die spätere Entwicklung gelegt. Gerade deshalb ist uns

eine feinfühligke, kindgerechte und fundierte Bildung der uns anvertrauten Kinder wichtig. Das Kind steht mit seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen immer im Vordergrund. Es soll auf spielerische Art die verschiedenen Bildungsbereiche erleben und seine Kompetenzen ausbilden dürfen.

Für die Mitarbeiter*innen gilt: Bildungsdokumentationen, Hospitationen, Fortbildungen sowie die Teilnahme an Konferenzen sind ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungsförderung.

Im Folgenden wird die Bildungsförderung in unserer Einrichtung anhand der zehn Bildungsbereiche aufgeführt. Diese können jedoch lediglich gedanklich voneinander getrennt betrachtet werden und sind in der Praxis vielschichtig miteinander verbunden, sodass ein ganzheitliches Lernen ermöglicht wird. Im Rahmen der Bildungsförderung erlangen die Kinder Selbst-, Sozial- sowie Sach- und Methodenkompetenz. Eine besondere Bedeutung kommt dabei auch der Entwicklung der Sprachkompetenz zu. Durch die ganzheitliche Förderung soll den Kindern auf lange Sicht eine gewinnbringende gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden.

3.1 Bewegung

Der Waldkindergarten kommt dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder in besonderer Weise nach. Der Wald als Erfahrungsort mit seinen unterschiedlichen Untergründen, schiefen Ebenen, Kletter- und Balanciermöglichkeiten bietet ein reichhaltiges Bewegungsangebot. So werden die Kinder täglich vor motorische Herausforderungen gestellt. Großer Vorteil ist, dass diese permanent verfügbar sind, sodass jedes Kind selbst entscheiden kann, wann und in welchem Umfang es diese Herausforderungen annimmt.

Die Gestaltung unseres Geländes sowie der verschiedenen Spielorte laden zu ausgiebigem Klettern, Balancieren, Rennen, Hüpfen und Ausprobieren ein. Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es, die Bedürfnisse der Kinder im Blick zu haben, ihre Fähigkeiten einzuschätzen und ihnen ggf. neue Bewegungsangebote und -anreize zu schaffen. Den Kindern sollen dabei unabhängig von ihren motorischen Fähigkeiten Erfolgserlebnisse ermöglicht werden. Ebenso achten die Erzieher*innen darauf, ein



Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.

Jean Piaget

ausgewogenes Verhältnis zwischen Bewegung und Ruhephasen zu schaffen.

3.2 Körper und Gesundheit

Zu den grundlegenden Erfahrungen für jedes Kind zählen die Wahrnehmung des eigenen Körpers sowie die Erfahrung seiner Wirk-

samkeit. Ziel ist es, dass die Kinder ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper und seinen Ausdrucksweisen behalten, dieses weiterentwickeln sowie ein positives Bild von sich selbst entfalten. Dazu werden die Gefühle der Kinder ernst genommen und es wird ein offener Sprachgebrauch gepflegt.

Für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist ein gutes Körpergefühl unerlässlich. Dieses wird im Waldkindergarten durch vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen gefördert. Die Kinder können sich beispielsweise zurückziehen, um zu lauschen und zu beobachten. Sie spüren den Regen auf ihrem Gesicht, befühlen Bäume, Äste und Steine, matschen mit Lehm, beobachten das Spiel der Sonne zwischen den Blättern, lauschen dem Rauschen des Windes und dem Zwitschern der Vögel. Oder aber sie bringen sich aktiv ein, spielen und toben und erfahren, wo ihre Stärken bzw. Grenzen liegen.

Darüber hinaus vermitteln wir die Bedeutung von gesunder Ernährung. Daher haben die Kinder in ihrem Rucksack ein gesundes Frühstück und erhalten auch mittags eine ausgewogene, gesunde Mahlzeit. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, Mahlzeiten mitzugestalten. Sei es in der Auswahl oder auch bei der Zubereitung. Das gemeinsame, gesellige Miteinander während der Mahlzeiten hat bei uns einen hohen Stellenwert. Dabei dürfen die Kinder selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Das Vertrauen, das in ihnen diesbezüglich entgegengebracht wird, stärkt wiederum ihre positive Selbstwahrnehmung.

3.3 Sprache und Kommunikation

Sprache ist ein wichtiges Mittel für eine gelingende Kommunikation. Sie ermöglicht es uns, mit unseren



Reden lernt man nur durch reden.

Cicero

Mitmenschen in Kontakt zu treten, unsere Bedürfnisse mitzuteilen, sie hilft uns Wissen zu vermitteln und zu verstehen, unsere Fantasie zu beflügeln und unser Herz zu berühren.

Der Waldkindergarten und seine konzeptionellen Besonderheiten kommen der alltagsintegrierten Sprachförderung in besonderem Maße entgegen. Der Alltag in der Natur bietet eine Fülle von Möglichkeiten, die kindliche Sprachentwicklung zu unterstützen und zu fördern. Vielfältige Redeanlässe bieten den Kindern die Möglichkeit, beständig ihre Fähigkeiten zu erweitern. So müssen die Naturmaterialien sowie die Orte im Spiel benannt werden, um deren Bedeutung zu klären.

Von wesentlicher Bedeutung sind bei der Sprachförderung die Gesprächspartner. Das pädagogische Fachpersonal bringt dem Kind selbst sowie seinen Äußerungen Wertschätzung entgegen und unterstützt es in seiner ureigenen Motivation, sich mitzuteilen und verstanden zu werden. In der Interaktion mit den Erzieher*innen ergeben sich im Alltag vielfältige Situationen, die als Anreiz für die aktive Sprachentwicklung genutzt werden, sei es beim Wickeln, Essen oder Spielen. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern beim Sprechen Zeit zu lassen. Sie sollen ihre eigenen Worte finden dürfen und Unterstützung erfahren wenn sie Hilfe benötigen. Im Spiel und mit Hilfe von Erzählungen, Reimen, Gedichten und Liedern, lernen die Kinder Sprache in all ihrem Facettenreichtum kennen.

Durch die Beteiligung der Kinder an alltäglichen Entscheidungsprozessen, wie zum Beispiel beim Aushandeln von Wegzielen, gemeinsamen Aktionen und Projekten sowie durch die Gesprächsbeteiligung bei Konflikten trainieren die Kinder ihre Dialogfähigkeit. Dabei legen wir großen Wert auf einen freundlichen Sprachgebrauch. In Konfliktsituationen werden die Gefühle benannt und eine, durch Sprache unterstützte, Lösung gefunden. Hierbei sowie in den ge-



Lachen ist eine körperliche Übung von großem Wert für die Gesundheit.

Aristoteles

meinsamen Gesprächsrunden (z. B. Morgen- und Abschlusskreis) werden Gesprächsregeln besprochen und eingehalten.

Auch die Kinder untereinander bieten sich gegenseitig vielfältige Anreize, sich mitzuteilen und in ihrer Sprachkompetenz weiterzuentwickeln. Kinder, die mehrere Sprachen sprechen, sind immer herzlich willkommen, ihren Sprachschatz mit allen zu teilen - zum Beispiel durch einzelne Wörter, Redewendungen, Lieder oder Reime. So bekommen alle Kinder ein noch tieferes Verständnis für Sprache. Sie lernen, dass Sprache viel mehr ist als das Verständnis von Wörtern. Sie ist eine Melodie, die mit Wörtern gefüllt ist.

Neben der verbalen Kommunikation wird über Gestik und Mimik ebenso auch die non-verbale Kommunikation geschult.

3.4 Mathematische Bildung

Der Alltag im Waldkindergarten bietet vielfältige Anlässe, im Sinne einer ganzheitlichen Bildung das mathematische Verständnis der Kinder zu fördern. So trainieren sie durch das Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis, durch Abzählreime oder auch verschiedene Spiele mit Zahlen ihr Verständnis des Zahlbegriffs. Ebenso wird das Verständnis von Mengen und Gewichten trainiert, wie zum Beispiel durch das Legen von Mengen mit Naturmaterialien oder das Vergleichen von unterschiedlichen Gewichten (Stöcke, Steine, Federn...). Immer werden hierbei das Interesse und die Fragen der Kinder aufgegriffen. In den Flügeln eines Schmetterlings oder im Aufbau eines Blattes finden die Kinder Symmetrien. Beim Klettern, Toben und Verstecken nehmen die Kinder unterschiedliche

räumliche Perspektiven ein. Beim Bauen, beispielsweise von Türmen oder kleinen Hütten, experimentieren sie mit unterschiedlichen geometrischen Formen. Die Kinder sammeln und sortieren Naturmaterialien, etwa von klein nach groß, oder legen damit Muster. Auch die Dimension der Zeit wird den Kindern be-



Die Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben.

Galileo Galilei

wusst gemacht. Dabei hilft der strukturierte, wiederkehrende Tagesablauf. Aber auch durch den Lauf der Sonne, die unterschiedlichen Temperaturen im Verlauf eines Tages sowie den Wechsel der Jahreszeiten, die allesamt den Kindern in einem Waldkindergarten unmittelbar erfahrbar sind, erhalten die Kinder einen Einblick in zeitliche Strukturen.

Wichtig ist es uns, den Kindern den Spaß am Entdecken zu vermitteln und sie für mathematische Phänomene zu begeistern.

3.5 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Auch im Hinblick auf die naturwissenschaftlich-technische Bildung bietet der Waldkindergarten herausragende Möglichkeiten, die Kinder entsprechend ihrer Interessen und ihrer Erfahrungswelt zu fördern. Vielfältige Fragestellungen ergeben sich durch den

Aufenthalt in der Natur von ganz allein und fördern das natürliche Interesse der Kinder an naturwissenschaftlichen Phänomenen. Sie verfolgen die Vorgänge in ihrer Umgebung mit großem Interesse - bisweilen mit Erstaunen - und sind dabei wesentlich unvoreingenommener als Erwachsene. Angeregt durch die Interessen und Beobachtungen der Kinder, werden sie von den Erzieher*innen ermutigt, die Vorgänge in der Natur genau zu beobachten, sie zu beschreiben, Fragen zu stellen und mögliche Antworten zu finden. Dadurch beginnen sie, Zusammenhänge in der Natur zu entdecken und zu verstehen.

Anhand alltäglicher Erlebnisse (z. B. die im Winter gefrorenen Pfützen) sowie verschiedener Experimente, machen die Kinder erste Erfahrungen mit Stoffeigenschaften und Stoffveränderungen. Beim Konstruieren mit Spiel- und Baumaterialien sammeln sie erste physikalische Erfahrungen. Auch biologisches Wissen wird ganz nebenbei vermittelt und vertieft, indem die Pflanzen und Tiere des Waldes benannt und beobachtet werden.



Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften.

Aristoteles

3.6 Ökologische Bildung

Im Waldkindergarten erfahren die Kinder die Natur in all ihrem Sein. Sie leben mit den Witterungen, spüren Kälte, Hitze, Regen und wärmende Sonnenstrahlen. Alle Sinne werden von der Natur angeregt. Dadurch erhalten sie einen besonderen Zugang zu ihrer natürlichen Umwelt. Die Kinder lernen im Wesentlichen durch Nachahmung. Durch das Vorbild der Erwachsenen erfahren sie, wie man die Natur und die Umwelt schützen und pflegen kann, aber auch, wie man sie verantwortungsvoll nutzt. Als Waldkindergarten haben wir eine besondere Verantwortung, denn wir leben in und mit der uns umgebenden Natur. Die Kinder lernen, die Umwelt zu achten und sorgsam mit ihr umzugehen. So wird Müll selbstverständlich in den dafür vorgesehenen Behältern gesammelt. Mit Becherlu-
pen werden selbst kleinste Waldbewohner genauer

betrachtet und anschließend wieder freigelassen. Die Kinder erleben, wie aus einem Samenkorn eine Pflanze heranwächst. Dadurch erhalten sie die Möglichkeit, ihre Kenntnisse über die Umwelt zu erweitern und die Gesetzmäßigkeiten der Natur zu erfahren. Sie erleben unmittelbar die Schönheit der Natur, aber auch deren Nutzen für die Menschen. Gemeinsam ergründen sie,

wie beides in Einklang gebracht werden kann. So sollen sich die Kinder einen liebevollen Umgang mit ihrer Umwelt dauerhaft erhalten.

3.7 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Grundvoraussetzung für einen offenen und toleranten Umgang gegenüber anderen ist das Selbstvertrauen. Durch die Anerkennung der eigenen Persönlichkeit jedes Kindes, wird Offenheit auch gegenüber Fremdem ermöglicht. Vielfalt wird als Bereicherung und Normalität gelebt. Gemeinsam werden Regeln für ein gelingendes Zusammenleben erarbeitet.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und Konflikte

gewaltfrei und, soweit möglich, selbstständig zu lösen. Sie werden ermutigt, ihre Gefühle zuzulassen, zu zeigen und zu benennen. Die Kinder lernen sowohl ihre eigenen Grenzen kennen als auch die der anderen zu akzeptieren. In Konfliktsituationen greifen die Erzieher*innen in begleitender Rolle ein und unterstützen die Kinder, angemessene Lösungsstrategien zu entwickeln.

Die Kinder gestalten das Zusammenleben in der Gruppe aktiv mit, indem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern. Dabei lernen sie, auch die Vorstellungen und Meinungen anderer zu akzeptieren. Während eines Kindergarten-tages treten die Kinder in verschiedene soziale Interaktionen. In der Begegnung mit unterschiedlichen Menschen lernen sie verschiedene Kulturen und Sichtweisen kennen und anzunehmen.

Kulturelle und interkulturelle Bildung erfahren die Kinder durch Gespräche, Bücher und Ausflüge. Feste werden im Kindergarten gefeiert und besprochen. Durch Rollenspiele, Geschichten, Basteleien oder Ähnliches erfahren die Kinder, warum und wann welche Feste gefeiert werden. Kinder mit anderen kulturellen Hintergründen sind herzlich eingeladen, ihre Traditionen mit uns zu teilen.

3.8 Musisch-ästhetische Bildung

Durch die aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und Erfahrungen aus erster Hand entwickeln sich Kinder stetig weiter. Kreativität und Fantasie werden durch die sinnlichen Wahrnehmungen, die der Alltag im Waldkindergarten bietet, beständig gefördert und weiterentwickelt.

Musische sowie gestalterische Ausdrucksweisen in ihrer gesamten Vielfalt begleiten uns durch den Tag mit den Kindern. Beim gemeinsamen Singen, Musizieren, Bewegen und Tanzen sowie beim Gestalten, freien Spielen oder in Rollenspielen finden die Kinder ganz verschiedene Zugänge zu musisch-ästhetischen Aus-



Lerne von der
Geschwindigkeit
der Natur: ihr Ge-
heimnis ist Geduld.
Ralph Waldo Emerson



Selbstvertrauen
ist die Quelle des
Vertrauens zu
anderen.

*François
de La Rochefoucauld*



Die Musik wirkt wie die Sonne, die alle Blumen des Feldes mit ihrem Strahlen zum Leben erweckt.

Khalil Gibran

drucksformen. Sie erfahren sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse und bekommen Anregungen, ihre inneren Bilder und Gefühle auszudrücken. Die Kinder erhalten bei uns den nötigen Raum und die Freiheit, mit Materialien, Spielpartnern und verschiedenen Instrumenten ihrem kreativen Handlungsdrang nachzukommen.

Vorrangiges Ziel ist es, den Kindern die Freude an Musik und Kunst zu vermitteln. Das Singen und Musizieren in der Gruppe vermittelt den Kindern dabei auch ein verbindendes, als auch gemeinschaftliches Erlebnis. Die Kinder lernen das schöpferische Tun aber auch als eine Form der Entspannung kennen.

Die Rolle der Erzieher*innen ist dabei, den Kindern verschiedene Techniken zu vermitteln, sie im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten vertraut zu machen und den Kindern sinnesanregende Impulse zu bieten. Ebenso machen sie den Kindern themenbezogene gestalterische und musikalische Angebote, in denen die Kinder ihr Wissen vertiefen und kreativ tätig werden können.

3.9 Religion und Ethik

Unsere Einrichtung ist nicht konfessionell gebunden. Wir praktizieren eine weltoffene Anschauung. In unserem Kulturbereich übliche christliche Feste, wie zum Beispiel Ostern oder St. Martin, werden in unserem Kindergarten mit den Kindern thematisiert und gemeinsam gefeiert. Sie sind für uns Teil unserer Kultur- und Brauchtumpflege und werden daher auch in das Kindergartenjahr integriert.

Ebenso lernen die Kinder verschiedene Werte kennen. Themen wie Achtung, Akzeptanz und Toleranz werden auf kindgerechte Weise vermittelt und die Kinder werden ermutigt, eigene Standpunkte zu finden. In unserer Wertevorstellung haben alle Kinder, unabhängig von ihrem Geschlecht, Aussehen oder ihren Fähigkeiten, das Recht, gleichwertig behandelt zu werden. Ein

liebvoller, respektvoller Umgang im täglichen Miteinander ist für uns von großer Bedeutung.

3.10 Medien

In unserem Alltag im Waldkindergarten sind Bilderbücher, Vorlese- und Sachbücher sowie Bestimmungsbücher ein fester Bestandteil. Aber auch andere Medien, wie beispielsweise Hörspiel- oder Musik-CDs, Fotoapparate oder Aufnahmegeräte setzen wir im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses ein. Fotos dienen zum Beispiel der Dokumentation von vergänglichen Kunstwerken oder besonderen Erlebnissen. Mit einem Aufnahmegerät kann ein einstudiertes Musikstück oder eine Klanggeschichte festgehalten werden. Zur Untermalung eines Theaterstückes kann der Einsatz einer Musik-CD sinnvoll sein.



Echten Respekt erlangen wir, wenn wir den Kontakt miteinander suchen und die gegenseitigen Wertvorstellungen verstehen und akzeptieren. So können wir Bewunderung und Wertschätzung für einander entwickeln.

Dalai Lama

Moderne Medien bestimmen den Alltag der Kinder in immer stärkerem Maße und werden von ihnen auch in ihr Spiel integriert. So wird das gefundene Holzstück etwa zu einem Handy oder es werden Szenen aus bekannten Kinderserien im Rollenspiel nachgestellt. Gedanken und Ideen der Kinder werden ernst genommen und im Gespräch thematisiert.

4. Eingewöhnungskonzept

In unserem Waldkindergarten verfolgen wir eine sanfte Eingewöhnung nach dem Berliner Modell. Ziel ist es, während der Anwesenheit einer Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft aufzubauen. Auch das Kennenlernen der Einrichtung mit seinen Abläufen, Regeln und Ritualen sowie den anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften, gibt dem Kind die nötige Sicherheit im



Es ist egal, ob ein Kind ein Buch liest, ein Audiobuch hört oder einen Film sieht. Wichtig ist nur, dass Kinder mit Geschichten groß werden.“

Cornelia Funke

Übergang in diesen neuen Lebensabschnitt. Die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder stehen hierbei im Vordergrund.

Berliner Eingewöhnungsmodell

In unserem Waldkindergarten verfolgen wir eine sanfte Eingewöhnung nach dem Berliner Modell. Ziel ist es, während der Anwesenheit einer Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft aufzubauen. Auch das Kennenlernen der Einrichtung mit seinen Abläufen, Regeln und Ritualen sowie den anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften, gibt dem Kind die nötige Sicherheit im Übergang in diesen neuen Lebensabschnitt. Die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder stehen hierbei im Vordergrund.

Berliner Eingewöhnungsmodell

Vor Beginn der Eingewöhnung werden die Eltern über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung sowie über die Bedeutung der Bezugsperson während der Eingewöhnung informiert. Wichtig ist es, dass das Kind sowie die Eltern genügend Zeit für eine gelingende Ablösung erhalten. Daher sollten die Eltern für die Eingewöhnung zwei bis vier Wochen einplanen. In dieser Zeit sollten keine außergewöhnlichen Belastungssituationen (z. B. ein Umzug oder die Geburt eines Geschwisterkindes) oder eine (Kurz-)Urlaubsreise der Familie liegen.

Die Mitarbeiter*innen informieren sich während des Gesprächs über die Besonderheiten des Kindes wie z. B. seine Schlaf-, Essens- und Spielgewohnheiten sowie spezielle Vorlieben und Abneigungen.

So haben die Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, sich schon vorab ein Bild über das Kind und seine Bedürfnisse zu machen.

Dreitägige Grundphase

In den ersten drei Tagen der Eingewöhnung hält sich die Bezugsperson gemeinsam mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung auf. Sie ist in dieser Zeit für das Kind der „sichere Hafen“. Das heißt, die Bezugsperson verhält sich passiv, spielt nicht mit, ist aber stets aufmerksam und für das Kind erreichbar. Darüber hinaus übernimmt sie auch die Pflege des Kindes, wie z. B. das Wickeln. Während dieser Zeit nimmt die Fachkraft über Spielangebote vorsichtig Kontakt zu dem Kind auf. In dieser ersten Phase findet kein Trennungsversuch statt.

Der erste Trennungsversuch

Am vierten Tag findet der erste, vorsichtige Trennungsversuch statt. Nach einer kurzen gemeinsamen Zeit am Kindergartengelände verabschiedet sich die Bezugsperson von dem Kind für maximal eine halbe Stunde. Dabei hält sich sie sich außer Sichtweite, jedoch in der Nähe auf. Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für das weitere Vorgehen. Wirkt das Kind beispielsweise verstört oder beginnt zu weinen, ohne sich schnell trösten zu lassen, sollte der Trennungsversuch nach spätestens drei Minuten abgebrochen werden.

Die Stabilisierungsphase

Ab dem fünften Tag beginnt die Stabilisierungsphase. Die Fachkraft übernimmt nun – zunächst im Beisein der Bezugsperson – mehr und mehr die Versorgung des Kindes und bietet sich gezielt als Spielpartnerin bzw. Spielpartner an. Dabei reagiert sie einfühlsam auf die Signale des Kindes. Die Rolle der Bezugsperson wird damit zunehmend passiver. Unter Berücksichtigung der Reaktionen des Kindes werden die Trennungsphasen ausgeweitet. Die Bezugsperson hält sich dabei nur außer Sichtweite auf, damit gewährleistet wird, dass sie sofort bei dem Kind ist, wenn es sie benötigt. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, so wird diese auf die zweite Woche verschoben. Die Länge der Eingewöhnung ist je nach Kind individuell sehr unterschiedlich. Manche Kinder lassen sich bereits am zehnten Tag zuverlässig von der Fachkraft trösten. Andere benötigen noch eine weitere Woche, um Vertrauen zu fassen. Hierbei stehen das Wohlbefinden und die Bedürfnisse des Kindes an erster Stelle.

Die Schlussphase

Lässt sich das Kind von der Fachkraft in der Einrichtung nachhaltig trösten und akzeptiert diese als „sichere Basis“, beginnt die Schlussphase. Während dieser Phase ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch für Notfälle erreichbar.

Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Fachkraft trösten lässt, aber auch grundsätzlich gerne in die Einrichtung kommt.

5. Betreuung von Kindern unter drei Jahren

Im Waldkindergarten Bunter Wald e. V. werden Kinder ab zwei Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren bringt einige Besonderheiten mit sich, denen wir innerhalb unseres pädagogischen Konzeptes Rechnung tragen. Aufgabe der Erzieher*innen im Waldkindergarten ist, die Bedingungen so zu gestalten, dass auch die zweijährigen Kinder aktiv sein und optimal lernen können. Dazu müssen die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden. Diese sind eine kooperative Zusammenarbeit der Eltern, ein Eingewöhnungskonzept, entsprechende räumliche, personelle und sächliche Ausstattung, die Anpassung des Tagesablaufes an individuelle Schlaf- und Essgewohnheiten der Kinder sowie die Gestaltung einer einfühlsamen Körperpflege.

5.1 Feste Bezugsperson

Kinder möchten ihre Umwelt erforschen und entdecken können. Um aktiv werden zu können, benötigen gerade die jüngeren Kinder Sicherheit und Geborgenheit. Vorangig von Bedeutung ist daher eine feste, einfühlsame Bezugsperson für die Zweijährigen, die die Kinder liebevoll begleitet. Sie vermittelt ihnen die nötige Sicherheit und Geborgenheit, damit sich die Zweijährigen wohl und aufgehoben fühlen. Sie schätzt die Herausforderungen, die ein Tag im Wald an das einzelne Kind stellt, ein und trifft ggf. entsprechende Entscheidungen, um den jüngeren Kindern einen gelungenen Kindergarten tag zu ermöglichen.

Darüber hinaus übernimmt die Bezugsperson die vorrangige Verantwortung für die Pflege und Förderung unserer Jüngsten. Unterstützt wird sie bei ihren Aufga-

ben durch das gesamte Team. Ebenso wird ein vertrauensvoller Kontakt zu den Eltern gepflegt.

Durch den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, der Rücksprache mit externem Fachpersonal sowie regelmäßigen Fortbildungen wird die Qualität der Arbeit mit unseren Kindern unter drei Jahren sichergestellt.

5.2 Fester Tagesablauf und Rituale

Auch Beständigkeit sowie Verlässlichkeit in einem räumlichen und zeitlichen Rahmen sind für die Zweijährigen von herausragender Bedeutung. So ist es gerade für die Jüngsten in den ersten Wochen wichtig, die Spielstationen in einem wiederkehrenden Rhythmus aufzusuchen. Dadurch wird den Kindern Vertrautheit mit ihrer Umgebung ermöglicht und Sicherheit gegeben. Auch ein wiederkehrender Tagesablauf sowie verschiedene Rituale vermitteln den Zweijährigen die nötige Sicherheit, um selbstständig aktiv werden zu können. Darüber hinaus werden die individuellen Schlaf- und Essgewohnheiten innerhalb des Tagesablaufes berücksichtigt, da Zweijährige oft andere Gewohnheiten haben als ältere Kinder. In den alltäglichen Spielsituationen wird den Kindern die Möglichkeit eingeräumt, mit allen Sinnen aktiv zu werden, ihren Bewegungsdrang auszuleben und sich weiterzuentwickeln.

5.3 Gelingende Altersmischung

Für eine optimale Entwicklung benötigen die Kinder sowohl Kontakte zu Gleichaltrigen als auch zu Kindern anderen Alters. Die jüngeren Kinder orientieren sich an den älteren Vorbildern, erhalten Anregungen und Entwicklungsanreize. Die älteren Kinder lernen Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft gegenüber den jüngeren. Dadurch erhalten alle die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und neue soziale Kompetenzen zu erwerben.

Der Alltag im Wald in altersgemischten Gruppen bietet vielfältige Redeanlässe (s. auch II 3.3 „Sprache und Kommunikation“). Gerade das freie Spiel erfordert die Kommunikation untereinander. Naturmaterialien und Orte müssen ihrer Bedeutung im Spiel entsprechend benannt werden. So muss zum Beispiel erklärt werden, ob der gefundene Stock ein Hund, eine Puppe, ein Wanderstab oder ein Fernrohr ist. Die wiederkehrenden

Redeanlässe, die einen direkten Bezug zur Erfahrungswelt der Kinder haben, ermöglichen gerade auch den jüngeren Kindern, sich sprachlich weiterzuentwickeln.

Das Einhalten bestimmter Regeln und Grenzen ist für die Waldkindergartenkinder von besonderer Bedeutung. Auch hier stellt die Altersmischung eine große Chance dar. Die jüngeren Kinder lernen von den älteren und übernehmen die wichtigen Regeln durch das Lernen am Vorbild.

5.4 Rückzugsmöglichkeiten und „Ruhe-Inseln“

Den Kindern wird immer auch die Möglichkeit gegeben, sich zurückzuziehen und Ruhepausen wahrzunehmen. Der Wald als natürliche Umgebung mit unstrukturiertem Naturmaterial kommt dem Spielbedürfnis der Kinder sehr entgegen. Der große Vorteil eines Waldkindergartens ist die stete Möglichkeit, sich ins Spiel mit anderen Kindern einzubringen oder aber sich einen ruhigeren Platz zum Verweilen zu suchen. Dennoch ist es gerade für die Jüngsten wichtig, dass zusätzliche Möglichkeiten zum Rückzug geschaffen werden. Dies kann beispielsweise die Schutzhütte, eine aus Naturmaterialien gebaute Hütte oder ein durch aufgehängte Tücher abgetrennter, windgeschützter Bereich sein. Die Bezugsperson hält die Bedürfnisse der Zweijährigen im Blick, bietet bei Bedarf die Möglichkeit zum Rückzug an und schafft Ruhe-Inseln zum Beispiel durch das Vorlesen von Büchern.

5.5 Liebevoll Pflege

Damit sich das Kind im Kindergarten aufgehoben und angenommen fühlt, ist eine liebevoll gestaltete Pflege unerlässlich. Hierzu zählt vor allem eine einfühlsame Körperpflege. Auch hier soll das Kind das Gefühl vermittelt bekommen, angenommen zu sein und währenddessen die ungeteilte Aufmerksamkeit der jeweiligen Erzieher*innen erhalten. Wichtig hierfür ist auch der abgetrennte Pflegebereich in der Schutzhütte, der Intimität und Schutz gewährleistet. Unterwegs im Wald wird hierfür auch ein separater Bereich gewählt, der bei Bedarf noch durch aufgehängte Tücher abgetrennt wird. Eine geeignete Wickelunterlage sowie alle notwendigen Utensilien werden zu den einzelnen Spielstätten mitgenommen. Bei der Körperpflege der Kinder wird bewusst auch auf deren Kooperationsbereitschaft gebaut. Ebenso werden die pflegerischen

Tätigkeiten verbal begleitet, um beispielsweise die zeitlichen Abläufe transparent zu machen.

Die Gestaltung der Mahlzeiten zählt ebenso zu den wichtigen Pflegesituationen. Auch hier sollen sich die Kinder aufgehoben und angenommen fühlen. Dazu gehört, den Kindern in Bezug auf ihre Wahrnehmung zu trauen. Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten. Besonders wichtig ist es, dass keine Kinder dazu gezwungen werden, etwas zu probieren oder aufzuessen. Die Kinder sollen hinsichtlich der Nahrungsaufnahme selbstbestimmt handeln.

6. Vorbereitung auf die Schule

Im letzten Kindergartenjahr vor ihrer Einschulung werden die angehenden Schulkinder auf den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule vorbereitet. Dies ist für die Kinder ein besonders aufregendes Jahr. Nun sind sie die „Großen“ im Kindergarten und sie freuen sich darauf, bald Schulkinder zu sein.

6.1 Förderung verschiedener Entwicklungsbereiche

In regelmäßig stattfindenden Kleingruppenarbeiten werden die Vorschulkinder altersgerecht gefördert, um wichtige Basiskompetenzen auszubilden, die ihnen den Übergang in die Schule erleichtern. Hierzu zählen die Sprachkompetenz, soziale und emotionale Kompetenzen, kognitive Kompetenzen sowie motorische Kompetenzen, aber auch Neugierverhalten, Durchhaltevermögen und Lernbereitschaft.

Die meisten Kompetenzen erwerben die Kinder im Alltag ganz nebenbei in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und ihrer Umwelt. Während der gesamten Kindergartenzeit werden vielfältige Lernangebote für eine altersgerechte Entwicklung geschaffen (s. „II 3. Bildungsbereiche und -ziele“). Darüber hinaus werden für die Vorschulkinder ganz gezielte Angebote geschaffen, die ihnen einen bestmöglichen Start in der Schule ermöglichen sollen.

Die Sprachkompetenz der Kinder wird nochmals verstärkt gefördert. Sie bauen ihren aktiven und passiven Wortschatz sowie die Fähigkeit aus, komplexe, grammatikalisch richtige Sätze zu bilden. Während der Kleingruppenarbeit geht es aber auch darum, die Fä-

higkeit, Gehörtes und Gesehenes in eigenen Worten wiederzugeben, zu schulen. Die Zusammenarbeit in der kleinen Gruppe ermöglicht den Kindern darüber hinaus eine altersgerechte Weiterentwicklung im sozialen und emotionalen Bereich. Sie vertiefen hier ihr Regelverständnis sowie in der Diskussion und Kompromissfindung ihre Frustrationstoleranz, ihr Durchsetzungsvermögen und ihre Problemlösekompetenz, aber auch ihre Empathie und ihr Selbstbewusstsein. Daneben wird durch verschiedene, altersgerechte Übungen die kognitive Kompetenz geschult. Hierbei geht es z. B. um Zahlen- und Mengenverständnis, Konzentration und Merkfähigkeit sowie die Fähigkeit, sich Sachwissen anzueignen, das Interesse an Sachthemen und weitere für einen gelingenden Schulstart wichtige Fähigkeiten. Im motorischen Bereich sind vor allem die feinmotorischen Kompetenzen für den Übergang zur Grundschule von entscheidender Bedeutung. Dabei sollen die Kinder die richtige Stifthaltung lernen, in der Lage sein, Zeichen, Buchstaben und Zahlen (ab)schreiben zu können, aber auch fähig sein, sich eigenständig an- und auszuziehen und eine Schleife zu binden.

6.2 Grob- und Feinmotorik im Waldkindergarten

Während der Zeit im Waldkindergarten werden die grobmotorischen Fähigkeiten der Kinder auf vielfältige Art und Weise geschult. Sie laufen und rennen, hüpfen und gehen auf unebenem Untergrund. Die unterschiedliche Beschaffenheit des Geländes (verschiedene Untergründe, Steigungen, Gelegenheiten zum Klettern und Balancieren) sind eine Herausforderung für das kindliche Nervensystem. Sie fordern sich beständig heraus und trainieren dabei ganz nebenher ihre Fähigkeiten, indem sie zum Beispiel den Bollerwagen ziehen, Holz schleppen und damit Holzbuden bauen. Sie lernen dabei, ihre Bewegungen zu koordinieren, ihre Kräfte zu dosieren und entwickeln ihren Gleichgewichtssinn weiter. Darüber hinaus lernen sie beim Bezwingen von natürlichen Hindernissen, wie Baumstämmen oder Abhängen, sich selbst einzuschätzen und Ängste zu überwinden. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wächst und die Kinder lernen, Gefahren richtig einzuschätzen.

Besonderes Gewicht wird in der Vorschulzeit nun aber auf die feinmotorischen Kompetenzen gelegt. Grundfertigkeiten haben die Kinder auch hier bereits

in den vergangenen Kindergartenjahren erworben. Die Geschicklichkeit ihrer Hände und Finger wurde durch die alltäglichen Erfahrungen im Bauen mit Erde, Matsch, Lehm oder beim Spielen im Sand gefördert. Der behutsame Umgang mit kleinen Lebewesen, wie zum Beispiel Käfern, erforderte ebenfalls feinmotorisches Geschick. Das eigenständige An- und Ausziehen wurde geübt und gefördert. Vor allem aber durch das Werken, das Schnitzen, Sägen, Bohren oder Hämmern wurden wichtige feinmotorische Fähigkeiten erworben. Durch Bastel- und Malangebote sowie das Spiel mit Musikinstrumenten wurden diese ergänzt.

In der Vorschulzeit gilt es, auf diese Kompetenzen aufzubauen und sie weiter zu fördern. So erhalten die Kinder auch eine Vorschulmappe mit verschiedenen Schwungübungen. Neben der korrekten Stifthaltung wird das Einheften von Blättern in die Mappe geübt. Auch der korrekte Umgang mit Schere und Kleber wird weiter vertieft.

6.3 Vorschularbeit in der Praxis

Inhalte und Schwerpunkte der Vorschularbeit orientieren sich an den Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen der jeweiligen Vorschulkinder und können sich daher von Jahr zu Jahr unterscheiden. Gemeinsam mit den Kindern werden Themen besprochen und festgelegt, zu denen sie arbeiten und forschen wollen. Bestandteil der Vorschularbeit ist in der Regel die Projektarbeit. So arbeiten die Kinder gemeinschaftlich zu dem selbst gewählten Thema und werden dabei in ihren Fähigkeiten gefördert. Ausflüge können die Vorschularbeit ergänzen. Darüber hinaus gibt es gezielte Angebote, wie z. B. zur Sprachförderung. Bei allen Angeboten wird die natürliche Neugier des Kindes genutzt und eine Lernbereitschaft sowie Durchhaltevermögen bei schwierigen Aufgaben aufgebaut.

In der gemeinsamen Kleingruppenarbeit, erfahren die Kinder Zusammenhalt und schulen Rücksichtnahme sowie Kooperationsbereitschaft.

7. Beobachtung und Dokumentation

7.1 Beobachtung

Die Erzieher*innen beobachten die Kinder während

des Kindergartenjahres. Dadurch lernen sie die Interessen und Fähigkeiten der Kinder kennen. Sie sehen, was die Kinder sich zutrauen, wie sie ihre selbst gesteckten Ziele erreichen und was sie noch lernen möchten.

Die Beobachtung dient dem Ziel, die Fähigkeiten und Kompetenzen des einzelnen Kindes zu erfassen, um z. B. Entwicklungsauffälligkeiten zu erkennen. Darüber hinaus dient sie der Dokumentation und der Erstellung einer Bildungsbiografie (wie zum Beispiel in Entwicklungsbüchern oder Portfolios), die dann auch die Grundlage für Elterngespräche bilden.

Dabei orientiert sich die Beobachtung sowohl an den zehn Bildungsbereichen sowie an verschiedenen Kompetenzen, beispielsweise der Grob- und Feinmotorik oder der sozialen Kompetenz. Auf Grundlage der Beobachtungen entwickeln die Erzieher*innen pädagogische Angebote, anhand derer die Kinder ihre Fähigkeiten festigen und ausbauen können.

Entscheidend für detaillierte Beobachtungen ist eine aufmerksame Grundhaltung, die die Erzieher*innen den Kindern und den für sie bedeutsamen Themen und Situationen entgegenbringen. Beobachten heißt hierbei auch, die Perspektive zu wechseln und den eigenen Horizont zu erweitern.

7.2 Dokumentation

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen zwei verschiedenen Beobachtungsverfahren:

Das eine ist die ungerichtete Beobachtung (auch freie oder offene Beobachtung genannt). Diese Form ist offen für Unvorhergesehenes und Überraschungen. Dokumentiert wird hier beispielsweise mithilfe von Fotos, Tonband- oder Videoaufnahmen.

Das zweite ist die strukturierte Beobachtung. Hierbei wird ein geeigneter Beobachtungsbogen als Dokumentationsgrundlage verwendet, in dem die Fähigkeiten des einzelnen Kindes, die in der Auswertung der offenen Beobachtungseinheiten ermittelt wurden, festgehalten werden. Hieraus können dann Rückschlüsse für eine Kind orientierte, pädagogische Reaktion gezogen werden.

Die Dokumentation und deren Evaluation erfolgt nach schriftlicher Zustimmung der Eltern. In regelmäßigen Elterngesprächen erhalten die Erziehungsberechtigten Auskunft über die Entwicklung ihres Kindes.

8. Partizipation

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit in Kindertagesstätten soll die Kinder zu einer gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe befähigen sowie ihnen die Möglichkeit bieten, ein demokratisches Grundverständnis zu entwickeln. Laut KiBiz § 16 Absatz 1 „sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung [...] mitwirken.“

8.1 Unsere Einrichtung als demokratischer Ort

Unsere Einrichtung sehen wir als einen demokratischen Ort, an dem wir den Kindern ermöglichen, das gemeinschaftliche Leben im Wald und in der Natur mitzubestimmen und mitzugestalten. So werden die Kinder altersgerecht an den sie betreffenden Themen und Entscheidungen beteiligt. Dafür nutzen wir den täglichen Austausch in unserem Morgen- und Abschlusskreis. Hier wird den Kindern die Möglichkeit und der Raum geboten, Anregungen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Teilhabe leben wir aber auch bei Abstimmungen, beispielsweise über Wegziele auf unseren Wanderungen oder auch bei der Planung von Projekten oder Festen. In dieser Lernumgebung sollen die Kinder Meinungen bilden und äußern, Entscheidungsmut entwickeln und Mehrheitsbeschlüsse akzeptieren lernen. Die Kinder erfahren sich als selbstwirksam und erleben, dass sie etwas verändern und bewegen können. Dabei werden sie als Experten ihres Lebensraumes, ihrer Empfindungen und ihrer Weltsicht anerkannt und wertgeschätzt.



Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Richard Schröder

8.2 Begleitung durch das Fachpersonal

Die Kinder werden hierbei von den Erzieher*innen be-

gleitet. Dabei werden ihnen nicht nur Entscheidungsspielräume eröffnet, sie werden auch aktiv unterstützt.



Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepfropft werden, er muss von innen heraus kommen.

Mahatma Gandhi

ihre Meinungen, Beschwerden und Ängste ernst genommen.

Sie helfen den Kindern dabei, eine angemessene Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Es gilt, zuhören und abwarten zu lernen, aber auch andere Meinungen auszuhalten und Kompromisse zu akzeptieren. Von besonderer Bedeutung ist auch für eine kindgerechte Transparenz zu sorgen. Daher werden Regeln erklärt und veranschaulicht, Veränderungen im gewohnten Ablauf auf kindgerechte Art gezeigt und erklärt. Auch Wochen- oder Monatsübersichten mit anstehenden Aktionen oder Projekten sowie die Veranschaulichung von Abstimmungen sorgen für Transparenz.

8.3 Umsetzung der Entscheidungen

Darüber hinaus müssen sich die beteiligten Erwachsenen um eine hohe Verbindlichkeit bemühen. Sie machen sich Gedanken, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben und zeigen den Kindern diese offen auf. Eine Umsetzung der gemeinsam getroffenen Entscheidungen muss auf jeden Fall stattfinden, auch wenn es die Möglichkeit gibt zu scheitern. Zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung sollte es jedoch eine realistische Chance zur Umsetzung geben und zwar innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraumes. Sollte die Realisierung dennoch scheitern, werden den Kindern die Gründe hierfür transparent gemacht.

8.4 Lebensweltbezug

Partizipation muss sich an der Lebenswelt der Kinder

orientieren. Wichtig bei der Begleitung und Unterstützung der Kinder im Rahmen der Partizipation ist ein gleichberechtigter Umgang. Die Erzieher*innen begegnen den Kindern und ihren Anliegen mit Neugier und Interesse. Dabei werden die Wünsche, Bedürfnisse und Ideen der Kinder, aber auch

orientieren. Die betrifft natürlich vor allem die Inhalte, aber auch die Beteiligungsmethoden. Die Themen, bei denen Kinder in Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden, müssen die Kinder etwas angehen.

Das kann bei unmittelbarer Betroffenheit der Fall sein, z. B. bei der Gestaltung der Innenräume oder des Außengeländes. Ein positiver Effekt, der sich durch diese Gelegenheit zur Mitgestaltung und Veränderung ergibt, ist eine größere Identifikation der Kinder mit den Räumen und dadurch auch ein gesteigertes Verantwortungsbewusstsein zum sorgsamem Umgang.

Es kann aber auch um Themen gehen, die die Kinder nur mittelbar betreffen. Dies ist beispielsweise bei vielen ökologischen Themen der Fall. Dabei ist zu beachten, dass bei solch abstrakten Themen die Methoden mit Bedacht gewählt werden und an die Erfahrungen der Kinder anknüpfen müssen.

8.5 Der Wald als besonderer Ort für Teilhabe

Durch die Strukturierung des Kindergartenalltags im Wald bieten sich besondere Formen der Partizipation. Durch die regelmäßig stattfindenden Wanderungen zu unseren Spielgebieten haben die Kinder hier beständig die Möglichkeit mitzuentcheiden: Welche Spielstätte wird heute aufgesucht? Welche Materialien oder Werkzeuge mitgenommen? Themenwünsche der Kinder, die sich oft aus ihren unmittelbaren Begegnungen mit der Natur ergeben, werden aufgegriffen. Auch die Wahl ihrer Kleidung bietet Möglichkeiten der Mitbestimmung. Kinder haben ein ganz unterschiedliches Kälte- und Wärmeempfinden. Manche laufen bei entsprechend warmen Temperaturen vielleicht auch gerne barfuß. All diese Möglichkeiten der Mitbestimmung verlangen andererseits auch ein besonderes Maß an Fürsorge vonseiten des pädagogischen Personals und erfordern viel Austausch untereinander. So wird am Beispiel der Kleiderwahl deutlich, dass Teilhabe immer auch bedeutet, dass die Erwachsenen verantwortlich für das Wohl des Kindes bleiben.

8.6 Kinderbeschwerden

Im Rahmen der Gesprächskreise haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Beschwerden vorzubringen und den Erzieher*innen sowie der Kindergruppe ein Feedback zu

geben. Die Kinder werden dabei motiviert, sowohl positive als auch negative Aspekte anzusprechen. Die Anregungen, Wünsche und auch Beschwerden der Kinder werden zeitnah und situationsbezogen reflektiert. Auch hier werden Teamsitzungen genutzt, um Zielvereinbarungen zu treffen, die es uns ermöglichen, unsere pädagogische Arbeit stetig weiterzuentwickeln.

III. ELTERNINITIATIVE

1. Zusammenarbeit mit Eltern

Grundlage für ein erfolgreiches Miteinander in unserem Kindergarten ist die Einbindung der Eltern sowie ihr Engagement innerhalb unserer Elterninitiative.

Ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und Erzieher*innen im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist uns besonders wichtig.

Eltern sind die primären Bezugspersonen und Experten für ihr Kind. Sie haben täglich während der Bring- und Abholzeit die Möglichkeit zu einem kurzen Austausch mit dem Betreuungspersonal. Deutlich mehr Raum für Dialog bieten die regelmäßig stattfindenden Elterngespräche.

Darüber hinaus wird den Eltern die Arbeit mit ihren Kindern nähergebracht, beispielsweise über Aushänge, Elternpost oder auf den Elternabenden. Wünsche und Kritik der Eltern werden ernstgenommen und sind Anlass zur regelmäßigen Reflexion unserer Arbeit und Überarbeitung der Konzeption.

1.1 Elterngespräche

Neben den jederzeit möglichen „Tür- und Angelgesprächen“ findet in unserer Einrichtung „mindestens einmal jährlich ein Elterngespräch statt. Dieses wird anhand der Beobachtung und Dokumentation des einzelnen Kindes von den Erzieher*innen vorbereitet. Neben den Elternsprechtagen besteht für die Eltern jederzeit die Möglichkeit, einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

1.2 Vereinsmitgliedschaft

Mit der Anmeldung des Kindes wird mindestens ein Elternteil verpflichtend Vereinsmitglied. Die Eltern

werden im Rahmen der Mitgliederversammlungen des Waldkindergarten Bunter Wald e. V. über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten informiert. Darüber hinaus können sie im Rahmen von Abstimmungen die Entwicklung und die Ausgestaltung der Einrichtung mitbestimmen.

1.3 Mitarbeit in Gremien und Übernahme von Aufgaben
Nach § 9 Absatz 2 KiBiz ist eine Elternversammlung zu bilden: „Diese wird mindestens einmal im Kindergartenjahr [...] einberufen. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten sowie die angebotenen Öffnungs- und Betreuungszeiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates. Die Elternversammlung soll auch für Angebote zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz der Eltern genutzt werden.“

Eltern können sich auch im Vorstand des Vereins in besonderer Weise für den Kindergarten engagieren. Der Vorstand wird über die Mitgliederversammlung durch die ordentlichen Mitglieder gewählt. Genaueres hierzu finden Interessierte in der Satzung des Vereins.

Eine weitere Möglichkeit sich einzubringen, stellt die Mitarbeit im Elternbeirat dar. Dieser wird zu Beginn eines Kindergartenjahres von den Eltern gewählt. Gemäß § 9 Absatz 4 KiBiz vertritt der Elternbeirat die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger sowie der Leitung der Einrichtung. Der Träger und die Kindergartenleitung informieren den Elternbeirat rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung, insbesondere über das pädagogische Konzept, die personelle Besetzung sowie über die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten und die Aufnahmekriterien. Gestaltungshinweise werden vom Träger angemessen berücksichtigt.

Bei Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, wird die Zustimmung des Elternbeirates eingeholt, soweit es sich dabei zum Beispiel nicht nur um geringfügige Preissteigerungen im Rahmen allgemeiner üblicher Teuerungsraten handelt.

Ebenso übernehmen die Eltern Aufgaben zur Erhaltung und Pflege der Einrichtung sowie die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen für Kinder und Eltern.

1.4 Rat der Kindertageseinrichtung

Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Zu den Aufgaben gehören insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

1.5 Beschwerdemanagement

Das Team des Waldkindergartens Bunter Wald e. V. steht konstruktiver Kritik offen gegenüber. So sehen wir diese als Anreiz, Abläufe und Strukturen zu verändern und noch besser gestalten zu können. Die Beschwerden der Kinder sowie der Eltern werden ernst genommen und systematisch und sachorientiert bearbeitet. Dabei wird der Ursache der Beschwerden nachgegangen und versucht, diese möglichst abzustellen. Die aufgrund der Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung.

Elternbeschwerden

Die Eltern können sich mit konstruktiver Kritik oder Änderungswünschen an das pädagogische Personal, die Leitung sowie den Elternbeirat wenden. Kurze Anliegen können oft schon während der Bring- und Abholzeit geklärt werden. Bei tief greifenden Beschwerden bitten wir darum, einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Teamsitzungen werden dazu genutzt, sich mit der Kritik der Eltern auseinanderzusetzen und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Anschließend wird der Beschwerdesteller je nach Anliegen durch die Leitung oder aber den Vorstand über das Ergebnis informiert. Darüber hinaus wird, wenn gewünscht, ein weiterer Gesprächstermin angeboten, um im direkten Kontakt die Basis für ein konstruktives Feedback zu schaffen. In bestimmten Situationen können auch Hospitationen der Eltern sinnvoll sein, damit sie sich selbst ein Bild von bestimmten Situationen machen können. Dadurch erhalten sie einen realistischen Einblick in unsere Arbeit.

2. Qualitätssicherung

In der Zusammenarbeit von Träger, pädagogischem Team und Eltern streben wir einen hohen Qualitätsstandard an. Daher überprüfen wir auf Grundlage unserer Konzeption in regelmäßigen Abständen die Arbeit in unserem Waldkindergarten und ziehen daraus entsprechende Konsequenzen. Im Zuge dessen wird, sofern notwendig, auch unsere Konzeption überarbeitet. Basis hierfür ist die kontinuierliche Evaluation in den wöchentlichen Teamsitzungen sowie während der jährlich stattfindenden Konzeptionstage. Ebenso wird der Träger, der aufgrund unserer Elterninitiative durch Eltern vertreten wird, der Elternbeirat sowie die Elternversammlungen miteinbezogen.

Mitarbeiterförderung

Die interne sowie externe Fortbildung unserer Mitarbeiter*innen stellt einen wesentlichen Baustein unseres Qualitätsmanagements dar. In regelmäßigen Abständen werden Personalgespräche geführt, in denen die individuellen Wünsche und Anregungen sowie Entwicklungsbestrebungen der jeweiligen Mitarbeiter*innen erfragt werden. Die Ergebnisse der Gespräche stellen dann die Grundlage für die Planung von Fortbildungen sowie etwaige Anschaffungen im Hinblick auf die Ausstattung des Kindergartens dar.

Arbeitsprozesse

Ein weiterer, wichtiger Punkt für die Qualitätssicherung ist die Einhaltung der Strukturelemente im Kindergartenalltag, insbesondere des Tagesablaufs. Ein strukturierter Tagesablauf fördert nicht nur das Sicherheitsgefühl der Kinder, sondern gewährleistet auch, dass regelmäßig Zeit und Raum für die Vermittlung von Lerninhalten reserviert wird. Die Einhaltung des vorstrukturierten Tagesablaufs kommt daher turnusmäßig auf den Prüfstand.

In regelmäßigen Abständen überprüfen wir auch, ob die im Bildungsplan NRW für alle Kindertagesstätten festgehaltenen und verbindlich umzusetzenden Bildungsinhalte und -ziele in Art und Umfang angemessen vermittelt werden.

Nach § 13 Absatz 5 KiBiz soll die Entwicklung des Kindes kontinuierlich beobachtet und dokumentiert werden.

Daher wird auch die Umsetzung der Beobachtungs- und Dokumentationspflicht regelmäßig überprüft.

Ebenso werden weitere Arbeitsprozesse, sogenannte Unterstützungsprozesse, in festgelegten Intervallen von verschiedenen Verantwortlichen überprüft. Hierzu zählen beispielsweise die Raumpflege und die Überprüfung der Erste-Hilfe-Ausstattung, des Feuerlöschers sowie der technischen Anlagen.

Nicht zu vernachlässigen ist auch die Überprüfung der Qualität der Verpflegung. Der Träger führt hierzu regelmäßig Gespräche mit dem pädagogischen Fachpersonal über die Zufriedenheit des Teams sowie der Kinder mit dem Essen. Bei nachlassender Zufriedenheit wird der Träger versuchen, das Problem zu ergründen und sucht das Gespräch mit dem Dienstleiter. Sollte die Zufriedenheit mit dem Essen trotz dieser Bemühungen auch längerfristig nicht wieder steigen, so bemüht sich der Träger um eine Alternative.

Kommunikation

Fundament unseres Qualitätsmanagements sind die regelmäßig stattfindenden Gespräche zwischen Eltern und pädagogischem Personal sowie zwischen der Leitung bzw. dem Team und dem Träger. Hierbei ist uns Offenheit und Ehrlichkeit wichtig. Probleme sollen

offen angesprochen und ernst genommen werden. Nur so kann eine kontinuierliche Weiterentwicklung gewährleistet werden. Gerade auch der regelmäßige Austausch im Team ist ein wesentlicher Punkt für die Qualitätssicherung in unserem Kindergarten.

Sicherheit im Wald

In Rücksprache mit dem Waldbesitzer und dem zuständigen Förster wird die Sicherheit im Wald regelmäßig überprüft. Falls nötig werden forstwirtschaftliche Maßnahmen durchgeführt, wie zum Beispiel das Absägen morscher Äste, um so die Sicherheit der Kinder im Waldgebiet zu gewährleisten. Darüber hinaus werden die Mitarbeiter*innen vom Förster zur Sicherheit im Wald geschult.

Ergebnismessung

Die Ergebnisse der zuvor genannten Überprüfungen werden an den einrichtungsspezifischen pädagogischen und organisatorischen Zielen gemessen. Auch die Belegung der Einrichtung sowie die Zufriedenheit des pädagogischen Personals und der Eltern findet Eingang in das Gesamtergebnis des Qualitätsmanagements. Werden hierbei Mängel festgestellt, werden Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung festgelegt und deren Erfolg nach einem vorher festgelegten Zeitraum überprüft.



Und am Ende
eines Tages sollen
deine Füße
dreckig, dein Haar
zerzaust und
deine Augen
leuchtend sein.

Verfasser unbekannt